

# BEISPIELE VON UNEIGENNÜTZIGKEIT UND NÄCHSTENLIEBE

## Verspätete Jubiläumsfreuden bei der Spitex Imboden

Von Franco Brunner



Patricia Brenn, Geschäftsleiterin der Spitex Imboden, Autorin Silke Margherita Redolfi und Spitex-Imboden-Präsident Albert Sutter (von links) präsentieren die Jubiläumsbroschüre. Bild Franco Brunner

Es sei sozusagen eine Generalversammlungs-Zangengeburt gewesen. Mit diesen Worten begrüßte der Präsident der Spitex Imboden, Albert Sutter, vergangene Woche die Besucherinnen und Besucher der 22. Mitgliederversammlung der Spitex Imboden in der Kantine der Ems-Chemie AG. Zwei Verschiebungen 2020 sowie eine direkte Streichung einer Zusammenkunft im vergangenen Jahr hätte die Coronapandemie mit sich gebracht. Und das ausgerechnet in einer Zeit, in der eigentlich das 20-Jahr-Jubiläum der Spi-

tex Imboden hätte zelebriert werden sollen.

«Nun aber sind wir endlich wieder zusammengekommen, zwar ohne Feier, aber trotzdem nicht ganz ohne Jubiläumsbesonderheit», sagte Sutter. Mit dieser Besonderheit meinte der Präsident die an diesem Abend präsentierte Jubiläumsbroschüre «20 Jahre Spitex Imboden – und was war davor?». Auf 18 Seiten hat darin die freischaffende Historikerin und Leiterin des Frauenkulturarchivs Graubünden, Silke Margherita Redolfi, nicht nur die Ge-

schichte der Spitex Imboden, sondern eben auch die Zeit davor, die Anfänge der Geschichte der Hauspflege in den Gemeinden Bonaduz, Domat/Ems, Felsberg, Rhäzüns und Tamins thematisiert und ausgeführt. So erfährt der Leser unter anderem, dass die Vorgängerorganisationen der Spitex Imboden «innovative Errungenschaften zahlreicher tatkräftiger Frauen in den Dörfern» waren. Bei der Recherche zu der Jubiläumsbroschüre ist die Autorin auch mit diversen Zeitzeuginnen zusammengekommen. Begegnungen, die bei ihr einen bleibenden Eindruck hinterlassen hätten, wie Redolfi im Rahmen der kleinen Vernissage bei der Mitgliederversammlung sagte. «Bei meiner Reise in die Vergangenheit traf ich auf viele wunderbare Beispiele von Uneigennützigkeit und Nächstenliebe», erklärte Redolfi. Beispiele, die sie zutiefst beeindruckt und teilweise sogar sprachlos gemacht hätten.

Gerade sprachlos waren die Anwesenden derweil bei den Ausführungen von Albert Sutter zu den beiden Geschäftsjahren 2019 und 2020 der Spitex Imboden wohl nicht. Aber beeindruckend waren gewisse Zahlen sehr wohl. So zeigte Sutter zum Beispiel auf, dass sowohl die geleisteten Arbeitsstunden von rund 51 000 im Jahr 2019 auf über 60 000 im Jahr 2020 sowie die von den Spitex-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern ausgelieferten Mahlzeiten von 8 200 (2019) auf 10 500 (2020) markant angestiegen sind. «Die Spitex Imboden ist heute ein anderes Unternehmen als noch vor drei Jahren», führte der Präsident aus. So sei aufgrund der starken Nachfragesteigerung während der Coronakrise die Rekrutierung von zusätzlichen Mitarbeitenden sozusagen zur Daueraufgabe geworden. Eine Aufgabe, die ohne die grosse Flexibilität und Einsatzbereitschaft aller Mitarbeitenden nicht zu bewältigen gewesen wäre. Dabei falle auch das leicht negative Ergebnis des Geschäftsjahres 2020 mit einem Verlust von 22 120 Franken – der zulasten des Spitex-Eigenkapitals gehe – nicht allzu schwer ins Gewicht. Zudem zeige das aktuelle Geschäftsjahr bereits wieder in Richtung eines positiven Endergebnisses, blickte Sutter optimistisch voraus.